



Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation

Leitfaden



LAND
SALZBURG

Impressum

Medieninhaber: Land Salzburg, Abteilung 2 - Kultur, Bildung und Gesellschaft; Referat 2/01 - Kinderbetreuung, Elementarbildung, Familien | Herausgeberin: Ulrike Kendlbacher |
Redaktion: Maria Berktold | Autorinnen: Andrea Lenger unter Mitarbeit von Maria Berktold, Lucia Eder, Barbara Fageth | Bilder: Pädagogische Einrichtungen aus der BADOK Pilot-
gruppe; Titelbild: Haus der Kinder Bramberg | Gestaltung: Hausgrafik Land Salzburg | Druck: Hausdruckerei Land Salzburg | Alle: Postfach 527, 5010 Salzburg | September 2016

Inhalt

1. Einleitung	4
2. Ziele und Inhalte der Schriftlichen Bildungs- und Arbeitsdokumentation	5
3. Das Gruppenblatt	6
4. Das Reflexionsblatt	9
5. Das Entwicklungsportfolio	11
Teil A: Das bin ICH - Dokumentation der eigenen Entwicklung und Selbstreflexion	12
Teil B: Die Entwicklung des Kindes im Spiegel der Bildungsbereiche	13
Teil C: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	14
6. Der Dialog mit dem Kind	15
7. Portfoliogespräche	16
8. Das Übergangsportfolio	17
9. Die Arbeit mit dem Entwicklungsportfolio	18
10. Portfolioarbeit im Überblick	20
11. Organisation der Schriftlichen Bildungs- und Arbeitsdokumentation im Überblick	21
Literaturverzeichnis	22

1. Einleitung

Dieser Leitfaden bietet Ihnen eine Kurzanleitung und Orientierungshilfe, mit der Sie die neue Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation (kurz BADOK) in elementaren und außerschulischen Bildungseinrichtungen in der Praxis umsetzen können.

- Eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten aus dem Handbuch zur Schriftlichen Bildungs- und Arbeitsdokumentation (Land Salzburg, 2016) sowie eine begleitende Einschulung des gesamten pädagogischen Teams in das Konzept werden empfohlen. Bei Interesse wenden Sie sich hierfür an die Verwaltungsakademie Land Salzburg (Zentrum für Kindergartenpädagogik). Durch die Teameinschulung sollen die Ziele und Inhalte der BADOK transparent werden.
- Grundlage für Ihre Bildungsarbeit ist eine aktuelle pädagogische Konzeption, worin das Bild vom Kind, die Rolle der Pädagog/innen sowie deren Bildungsverständnis und Bildungsarbeit beschrieben werden.

- Die BADOK ist eine Dokumentationsform, die für alle Pädagoginnen und Pädagogen in Krabbelgruppen, Alterserweiterten Gruppen, Kindergartengruppen, Alterserweiterten Kindergartengruppen, Schulkindgruppen, Hortgruppen, sowie für Sonderkindergartenpädagog/innen geeignet ist.

Ziel ist es, dass Sie auf Basis dieses Leitfadens Ihre Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation für sich und Ihre Einrichtung individuell adaptieren und anpassen. Die BADOK will Freude und Effizienz am Dokumentieren ermöglichen, indem sowohl Entwicklungsschritte der Kinder als auch Gruppenaktivitäten und die eigene Reflexion zielführend und ressourcenschonend dokumentiert werden.

2. Ziele und Inhalte der Schriftlichen Bildungs- und Arbeitsdokumentation

Bezugnehmend auf den bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan (BMUKK, 2009), das Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen (BMUKK, 2010) und die Reflexionsfragen des Landes Salzburg (Land Salzburg, 2010) soll mit der vorliegenden Dokumentationsform eine optimale Verzahnung der pädagogischen Planung auf Gruppenebene mit einer individuellen Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation für jedes Kind ermöglicht werden.

- Ausgangspunkt Ihrer Bildungsarbeit ist die Beobachtung des einzelnen Kindes und der Gruppe.
- Die BADOK setzt an einem ko-konstruktivem Bild vom Kind an und verfolgt konsequent dessen Lern- und Entwicklungsthemen.
- Das Instrument unterstützt durch einen ressourcen- und stärkenorientierten Blick auf das individuelle Kind (Begabung, Förderbedarf, Migration ...) und deren Familien eine inklusive Gestaltung der pädagogischen Arbeit.

Ziel ist es, die Bildungsarbeit für Kinder und Eltern¹ transparent zu machen, eine Übergangsbegleitung und aktive Bildungspartner-schaft mit Eltern und Kooperationspartner/innen (Kindergarten, Schule, Hort usw.) zu etablieren.

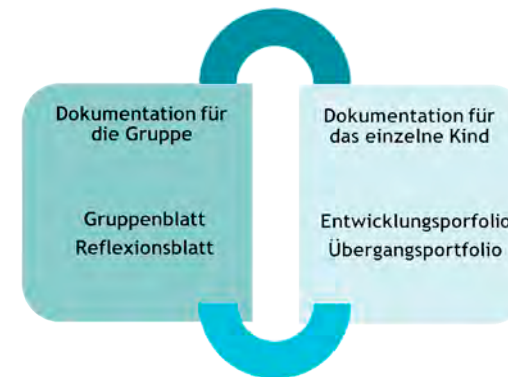
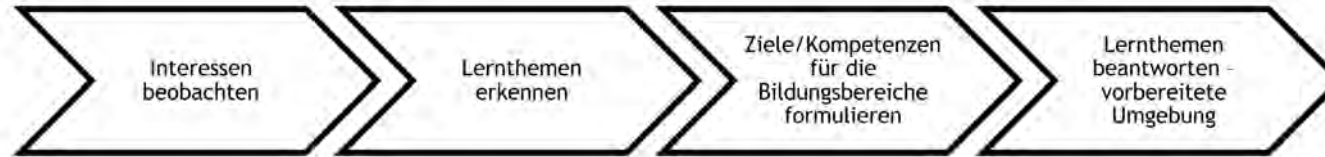


Abbildung 1: Verzahnung von Gruppenplanung und individueller Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation im Rahmen der Schriftlichen Bildungs- und Arbeitsdokumentation (BADOK, 2016).

¹Die Begrifflichkeit „Eltern“ wird auch stellvertretend für Erziehungsberechtigte verwendet.

3. Das Gruppenblatt



Ziel des Gruppenblatts ist es, Beobachtungen auf Gruppenebene festzuhalten und die Interessen/Lernthemen der Kinder pädagogisch zu beantworten.

- Ihre Planung beginnt mit der Aufzeichnung der beobachteten Interessen und daraus abgeleiteten Lernthemen der Kinder in der Mitte des Gruppenblattes.
 - In den einzelnen Feldern rund um die Interessen und Lernthemen der Kinder werden Kompetenzen und Ziele beschrieben.
 - Das Gruppenblatt wird begleitend zum pädagogischen Alltag (nicht im Vorhinein für einen gewissen Zeitraum) geführt, den Zeitraum bestimmen Sie (anfangs wird nur ein Beginndatum eingetragen, das Ende bleibt offen). Als Planungszeitraum werden zwei bis sechs Wochen empfohlen.
- Ziel des Gruppenblattes ist es, Ihre pädagogische Arbeit in allen wesentlichen Bereichen kurz und knapp darzustellen:
 - Eingehen auf individuelle Interessen und Bedürfnisse der Kinder
 - Lernbegleitung bieten, indem die Themen der Kinder beantwortet werden
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zeitgemäß gestalten
 - Interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern

Gruppe: _____

Zeitraum: _____

Gruppenblatt



Emotionen und soziale Beziehungen	Ethik und Gesellschaft			Sprache und Kommunikation
Ziele / Kompetenzen	Ziele / Kompetenzen			Ziele / Kompetenzen
Lernthemen beantworten - Vorbereitete Umgebung	Lernthemen beantworten - Vorbereitete Umgebung			Lernthemen beantworten - Vorbereitete Umgebung
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und Interdisziplinäre Zusammenarbeit				Allgemeines
		Interessen und Lernthemen der Kinder		
Ziele / Kompetenzen	Ziele / Kompetenzen			Ziele / Kompetenzen
Lernthemen beantworten - Vorbereitete Umgebung	Lernthemen beantworten - Vorbereitete Umgebung			Lernthemen beantworten - Vorbereitete Umgebung
Bewegung und Gesundheit	Ästhetik und Gestaltung			Natur und Technik

Interessen und Lernthemen der Kinder

Tragen Sie hier mit Datum versehen jene Themen ein, die Sie konkret in der Kindergruppe in diesem Zeitraum beobachten können. Greifen Sie bitte die Themen auf, deren Bedeutsamkeit nach den Kriterien von Neuß (2013) als relevant im Handbuch beschrieben werden (Lebensweltbezug, mehrere Kinder zeigen daran Interesse, usw.).

Finden Sie Antworten auf die Fragen:

- Was tun die Kinder?
- Welches Interesse/Entwicklungsbedürfnis steckt hinter diesem Verhalten der Kinder?
- Welche Lernthemen lassen sich daraus ableiten?

In jedes Feld sollte jeweils nur ein Interesse bzw. Lernthema eingetragen werden. Es wird vorkommen, dass nicht in jedem Feld ein Interesse/ Lernthema eingetragen wird. Sollten es in einem bestimmten Zeitraum insgesamt nur zwei oder drei Themen sein, bietet Ihnen das die Möglichkeit, diese Themen vertieft zu fokussieren oder die Bildungsumgebung hinsichtlich ihrer Anregungskraft zu reflektieren. Das Eintragen mit Farbstiften kann hilfreich sein, um den Lernthemen Ziele und Kompetenzen leichter zuordnen zu können.

Ziele/Kompetenzen

Orientieren Sie sich bei der Formulierung der Bildungsziele an der Beschreibung im Handbuch (Kapitel 3). Formulieren Sie die Ziele so, dass Sie bei der nächsten Reflexion überprüfen (evaluieren) können, ob diese erreicht wurden.

- Welche Kompetenzen können beobachtet werden?
 - Welche Ziele lassen sich daraus ableiten? Welche Ziele könnten die Kinder verfolgen?
 - Welche Bildungsimpulse bieten vorbereitete Umgebung/Raum/Material oder angeleitete Aktivitäten?
 - Was könnte den Kindern in der Auseinandersetzung mit ihren Themen hilfreich sein?
-

Lernthemen beantworten/Vorbereitete Umgebung

Hier beschreiben Sie, welche Impulse und Materialien Sie anbieten, um den Interessen und Lernthemen der Kinder gerecht zu werden und Bildungsprozesse anzuregen. Diese Themen sollen sich in erster Linie auf die Interessen der Kinder beziehen.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Hier beschreiben Sie all jene Aktivitäten, die Sie mit und für Eltern planen. Zum Beispiel: *Entwicklungsgespräch XY am 22.10.* Alle Kontakte mit externem Fachpersonal (Sonderkindergartenpädagog/innen, Psycholog/innen, Fachberater/innen, usw.) werden hier angeführt und kurz erläutert.

Allgemeines

Hier beschreiben Sie Aktivitäten, die von Ihnen ausgehen - Veranstaltungen, Elemente aus dem Jahreskreis oder der Festgestaltung. Dieses Feld steht zu Ihrer freien Verfügung, was Sie für wesentlich erachten und noch nicht am Gruppenblatt abgebildet ist, findet hier Platz (Impulse aus der Fort- und Weiterbildung zu einem spezifischen Thema, o.ä.).

4. Das Reflexionsblatt

Begleitend zur Dokumentation der Bildungsinhalte der Gruppe führen Sie laufend Reflexionen auf der Rückseite Ihres Gruppenblattes durch. Orientieren Sie sich in Ihrer Reflexion an den Prinzipien der Bildungsarbeit und an den Reflexionsfragen aus dem

bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan - Umsetzung Land Salzburg. Eine ausführliche Reflexionshilfe finden Sie im Handbuch, im Kapitel 4.

Gruppe: _____

Zeitraum: _____



Reflexion zur Gruppe	
	Pädagogische Orientierung & Prinzipien
	Bildung & Kompetenzen
	Bildungsbereiche
	Im Fokus 1-3 / 4-6 / 7-10 Jährige
	Raum/Material
	Erziehungspartnerschaft/Interdisziplinäre Zusammenarbeit
	Weiterführende Überlegungen

Reflexion zur Gruppe

- Welche Interessen und Themen konnten aufgegriffen werden, welche beobachte ich weiter?
 - Nach welchen Kriterien wurde vorgegangen, wenn es um die Themenauswahl ging?
 - Wie wurden Themen bearbeitet und welche Impulse waren erfolgreich?
 - Inwiefern waren einzelne Angebote für individuelle Kinder, Klein- und Teilgruppen bzw. die Gesamtgruppe geeignet?
-

Pädagogische Orientierung

- Inwieweit konnte die Freude am Lernen bei den einzelnen Kindern unterstützt werden?
 - Inwieweit wurde die individuelle und einzigartige Bildungsbiografie des Kindes berücksichtigt?
 - Welche pädagogischen Prinzipien (Empowerment, Ganzheitlichkeit, Individualisierung, Differenzierung, Lebensweltorientierung, Sachrichtigkeit, Inklusion, Partizipation, etc.) konnten wie realisiert werden?
-

Bildung und Kompetenzen

- Welche Lernformen haben die Entwicklung der Kinder unterstützt?
 - Auf welchem Lernweg haben sich die Kinder ihren Lernthemen angenähert?
 - Wodurch wurden konkret Bildungs- und Lernprozesse sichtbar?
 - Welche Kompetenzentwicklung ist bei den Kindern sichtbar?
 - Welche Lernfortschritte konnten wir im Entwicklungsportfolio festhalten?
-

Bildungsbereiche

- Auf welchen Bildungsbereichen lag in diesem Bildungsprozess der Fokus?
 - Wie können die anderen Bildungsbereiche zukünftig weiter in das Lernthema miteinbezogen werden?
 - Welche Bildungsbereiche wurden in Entwicklungsportfolios bearbeitet?
-

Im Fokus 1-3 Jahre/4-6 Jahre/7-10 Jahre

- Hier ist intendiert, dass die pädagogische Arbeit auf die Berücksichtigung der altersspezifischen Themen hin reflektiert wird.
 - Dieses Feld erscheint insbesondere in altersgemischten/alterserweiterten Gruppen relevant bzw. in pädagogischen Einrichtungen, in denen Kinder unterschiedlichster Altersgruppen betreut werden.
 - Ein Bezug zum Prinzip der Differenzierung und Individualisierung der Bildungsarbeit kann hier hergestellt werden.
-

Raum/Material

- Gibt es Materialien und Bereiche/Räume, die verändert (erweitert, ergänzt oder reduziert) werden sollten?
 - Orientiert sich das aktuelle Material- und Raumangebot an den derzeitigen Interessen der Kinder?
 - Trägt die vorbereitete Umgebung dem Prinzip der Ganzheitlichkeit Rechnung, indem sowohl kognitive als auch physiologische, sozial-kommunikative und seelische Kompetenzen und Bedürfnisse angeregt und beantwortet werden?
-

Erziehungspartnerschaft/Interdisziplinäre Zusammenarbeit

- Inwieweit konnte den Prinzipien Partizipation und Transparenz in der Zusammenarbeit mit Eltern und externen Kooperationspartner/innen Rechnung getragen werden?
 - Inwieweit ist es gelungen, eine respektvolle, vorurteilsbewusste, ressourcenorientierte und dialogische Haltung in der Zusammenarbeit mit Eltern und externen Kooperationspartner/innen zu realisieren?
 - Welche weiteren Schritte müssen angedacht werden?
-

Weiterführende Überlegungen

- Welche Schlussfolgerungen können aufgrund der Reflexion für die weitere Beantwortung der Lernthemen der Kinder bzw. für die Vorbereitung/Planung gezogen werden?
- Welche Themen sollen weiter verfolgt werden? Welche Themen erscheinen vorerst „gesättigt“?
- Welche Interessen sollen weiter beobachtet werden, ob sich daraus möglicherweise Lernthemen und Bildungsprozesse entwickeln?

5. Das Entwicklungsportfolio

Das Entwicklungsportfolio spiegelt mit der Sammlung von Dokumenten (Fotos, Zeichnungen, Lerngeschichten, Beobachtungen, ...) von allen am Entwicklungsprozess Beteiligten - Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern und Kind - die Entwicklung des Kindes wider.

- Im Mittelpunkt stehen die Interessen, Stärken, Begabungen und Kompetenzen des Kindes.
- Das Sichtbarmachen der individuellen Lernwege ermöglicht ein ko-konstruktives Lernen für alle am Prozess Beteiligten.
- Das Entwicklungsportfolio ist eine individuelle Darstellung des Kindes, ein persönliches Dokument und somit dessen Eigentum.

Teil A

Das bin Ich - Dokumentation der eigenen Entwicklung

- Das bin Ich
- Meine Familie, meine Freunde
- Mein Kindergarten/ meine Bildungseinrichtung
- Das mag ich besonders gerne (individuelle Interessen)
- Das kann ich besonders gut (individuelle Stärken und Lernprozesse)

Teil B

Die Entwicklung des Kindes im Spiegel der Bildungsbereiche

- Emotionen & soziale Beziehungen
- Ethik & Gesellschaft
- Sprache & Kommunikation
- Bewegung & Gesundheit
- Ästhetik & Gestaltung
- Natur & Technik

Teil C

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

- Was meine Eltern über mich berichten
- Dokumentation von Übergangsaktivitäten (Schnuppertage, Leseprojekte, Patenschaften, gemeinsame Feste und Veranstaltungen, ...)

Tabelle 1: Inhalt und Struktur des Entwicklungsportfolios im Rahmen der Schriftlichen Bildungs- und Arbeitsdokumentation (Land Salzburg, 2016, Kapitel 2)

Teil A: Das bin ICH - Dokumentation der eigenen Entwicklung und Selbstreflexion

Diesen Teil gestaltet jedes Kind individuell und bestimmt die Inhalte im Sinne gelebter Partizipation selbst. Im Zentrum steht die Selbstkompetenz des Kindes. Eine freie Gestaltung mithilfe von Fotos, Zeichnungen, Abbildungen etc. fördert die Einzigartigkeit jedes Kindes.



Koko Salzburg

Mögliche Themen zur Dokumentation der Selbstkompetenz können sein:

- Das bin ich
- So habe ich ausgesehen als ich auf die Welt kam
- So sehe ich jetzt aus
- Das ist meine Familie
- Mein Name bedeutet
- So sieht mein Name in mehreren Schriften aus
- Meine Eltern haben diesen Namen für mich gewählt, weil ...
- Das mag ich besonders gerne
- Mein/e Freund/in sagt über mich
- Mein/e Freund/in mag mich, weil ...
- Eine Geschichte über mich
- Am liebsten esse ich
- Das kann ich besonders gut
- Das möchte ich noch lernen ...

Bostelmann (2007), Elschenbroich (2008),
Giovanni Cicero Catanese & Filtzinger (2011), Fageth (2013)

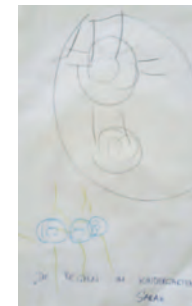
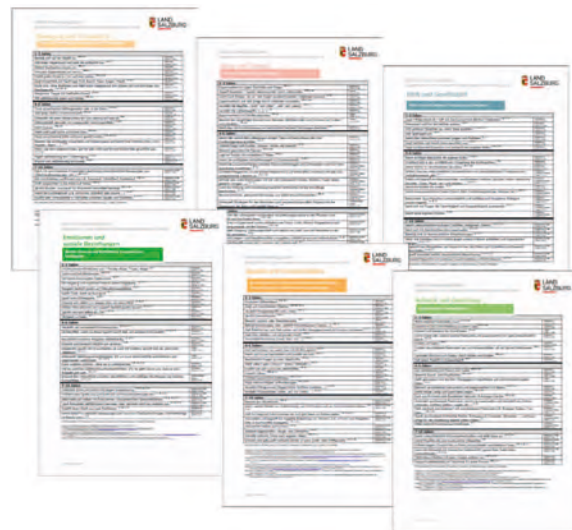
Teil B: Die Entwicklung des Kindes im Spiegel der Bildungsbereiche

Die individuelle Entwicklung sowie die Entwicklungsfortschritte des Kindes im Kontext der Bildungsbereiche stehen im Mittelpunkt.

Mithilfe der **Entwicklungsblätter** (Fageth, Longitsch, Kardeis, 2016) sollen Entwicklungsschritte in den drei Altersbereichen 1-3 Jahre, 4-6 Jahre und 7-10 Jahre eine Orientierung über mögliche Entwicklungsschritte geben.

- Die Dokumentation der beobachteten Entwicklungsschritte erfolgt direkt auf dem Portfolio-Eintrag (Bild, Foto, Zeichnung) des Kindes (Variante 1) oder auf einem Entwicklungs-Übersichtsblatt (Variante 2).

- Die Form der Darstellung ist frei wählbar: eine Blume, ein Mindmap oder ein anderes Symbol soll Auskunft darüber geben, welche Entwicklungsschritte das Kind bereits gemacht hat.
- Das Entwicklungs-Übersichtsblatt kann sowohl für jeden einzelnen Bildungsbereich angelegt werden oder Sie wählen eine Form, in der alle Bildungsbereiche zugleich enthalten sind.
- Die Entwicklungsblätter dienen keinesfalls dazu, alle Entwicklungsschritte punktuell abzuarbeiten, sondern als entwicklungspsychologisch fundierte Hintergrundinformation.



Kindergarten
Fuschl am See



Kindergarten
Fuschl am See



Abbildung 2: Entwicklungsblätter - Basis für die Dokumentation von Entwicklungsschritten in Anlehnung an die sechs Bildungsbereiche

Teil C: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Hier gestalten alle am Erziehungsprozess Beteiligten das Entwicklungsportfolio mit: Eltern, andere Fachkräfte (mobile Fachberater/innen, Sonderkindergartenpädagog/innen, Sprachförder/innen, etc.) und Kooperationspartner/innen aus anderen pädagogischen Institutionen (Früherzieher/innen, Elementarpädagog/innen, Lehrer/innen, Horterzieher/innen usw.).

In diesem Teil des Entwicklungsportfolios geht es um Beiträge (Aktivitäten, Berichte, Erfahrungen) der Eltern und Fachkräfte sowie um die Dokumentation von Übergangsaktivitäten (Schnuppertage, Leseprojekte, Patenschaften, gemeinsame Feste und Veranstaltungen, etc.).

- Die Elternsicht fördert eine aktive Beteiligung der Eltern am Entwicklungsportfolio.
- Die gemeinsame Dokumentation von Übergangsaktivitäten bei Transitionen von der Familie in die pädagogische Einrichtung als auch einrichtungsübergreifend - von der Krabbelgruppe in den Kindergarten und vom Kindergarten/ Alterserweiterte Gruppe in die Schule bzw. in den Hort/ die Schulkindgruppe schafft Transparenz, Sicherheit und stärkt die Anschlussfähigkeit.

- Der Dokumentation der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft kommt insbesondere bei der Gestaltung des Übergangsportfolios noch einmal eine besondere Bedeutung zu.

So können Sie Eltern zur Mitarbeit am Portfolio einladen:

- Eltern gestalten für das Kind am Elternabend eine Portfoliosseite (z.B. Handabdruck von Papa oder eine Geschichte über dich, Familienseiten..)
 - Im Eingangsbereich werden zur freien Entnahme Portfolioblätter zum Gestalten für Eltern angeboten
 - Eltern wählen besondere Eigenschaften (liegen in Form von Papierstreifen auf) für ihr Kind
 - Eltern bringen ein Babyfoto zur Geburtstagsfeier mit
 - Eltern gestalten mit ihrem Kind einen Beitrag
 - Das Kind bittet Eltern, eine besondere Seite zu gestalten (z.B. von einem kulturellen Fest, Urlaub, Ausflug, ...)
- (vgl. Amt der NÖ Landesregierung, 2012)

Wichtig: Jede Seite ist willkommen und wird wertgeschätzt!

6. Der Dialog mit dem Kind

Das Kind ist Autor/in des eigenen Portfolios. Die Besprechung seiner selbst produzierten Werke hat besondere Auswirkung auf sein Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Durch den wertschätzenden Dialog zwischen Kind und Pädagog/in wird die Beziehung zueinander gestärkt und Sie lernen besser zu verstehen, welche Lern- und Entwicklungsprozesse das Kind gerade durchläuft.

Die Aussagen der Kinder bekommen einen besonderen Stellenwert im Entwicklungsportfolio und werden aufgezeichnet:

- Kinder kommentieren ihre Bilder (Pädagog/in schreiben diese aufs Bild)
- Kinder erläutern Fotos: Sinnzusammenhänge werden hergestellt
- Kinder werden interviewt (entweder von der Pädagog/in oder von Freund/in)
- Kinder werden in Gespräche einbezogen, die protokolliert werden (Dialoge, Antworten, Erklärungen, ...)

Der Wert des Entwicklungsportfolios liegt darin, dass Kinder über ihre Werke berichten und sich an Lernmomente erinnern. Als Dialogpartner/in haben Sie die Aufgabe, gezielt Fragen zu stellen, um

Zusammenhänge besser verstehbar zu machen und eigene Hypothesen zu überprüfen. Somit ermöglichen Sie dem Kind, neue Ideen zu entwickeln.

Beispiele für Fragen an das Kind

- Auf dem Bild sieht man, wie du ...
- Woran kannst du dich noch erinnern?
- Was hast du da gemacht?
- Was denkst du über ...?
- Was wäre, wenn ...?
- Wie ist es dir gelungen, dass ...?
- Was hast du dafür gebraucht?
- Ich schreibe ... passt das so für dich?
- Was möchtest du noch herausfinden?
- Was möchtest du lernen?
- Sollen wir andere Kinder fragen, ob sie sich auch dafür interessieren?

7. Portfoliogespräche

Portfoliogespräche sind eine besondere Form von Entwicklungsgesprächen, in denen Erwachsene mit Kindern über ihre Lernerfahrungen sprechen.

- Ein Austausch auf Augenhöhe zwischen allen Beteiligten ermöglicht, dass Kinder ihre Kompetenzen erkennen und ihre Freude am Lernen Stärkung erfährt.
- Inhalt dieser Gespräche sind ausschließlich Stärken und Ressourcen des Kindes. Das Kind als Hauptakteur/in lädt zu dieser Gesprächsform ein (vgl. Ulbricht, 2015).

- Gespräche zwischen Kind - Eltern - Pädagog/in => KEP - Gespräche.
- Das letzte Portfoliogespräch sollte ein Übergangsgespräch sein, dazu kann auch die Pädagogin bzw. der Pädagoge der Nachfolgeinstitution des Kindes eingeladen werden. Übergangsgespräche zwischen Kind - Eltern - Pädagog/in - Lehrperson => KELP - Gespräche.

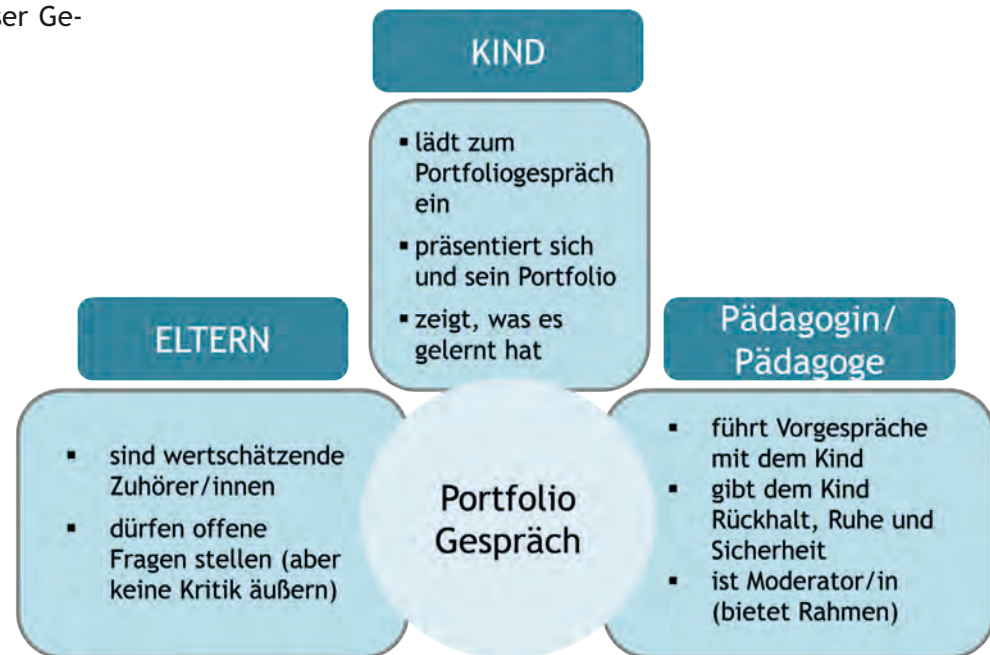


Abbildung 3: Die Rollen und Aufgaben im Portfoliogespräch von Kind, Pädagog/in und Eltern (KEP); eigene Darstellung inhaltlich angelehnt an Ulbricht (2015); Land Salzburg, 2016, Kapitel 6

8. Das Übergangsportfolio

Im Übergangsportfolio werden aus dem Entwicklungsportfolio am Ende der Besuchszeit in der Einrichtung jene Entwicklungsblätter und Portfolioeinträge übertragen bzw. gesammelt, die die Kompetenzen, Stärken und Interessen des Kindes besonders deutlich zum Ausdruck bringen.

- Die Auswahl der Inhalte ist ein gemeinsamer Prozess zwischen Kind, Eltern und Pädagog/in.

- Geeignet ist das Übergangsportfolio für alle Transitionen wie Übergang zwischen Krabbelgruppe und Kindergarten oder z.B. von der Alterserweiterten Kindergartengruppe in die Schule.
- Eine individuelle, kompetenz- und ressourcenorientierte Dokumentation des Übergangsportfolios ist Grundlage dafür, dass sich Pädagog/innen der Nachfolgeinstitution ein Bild davon machen können, welche individuellen Ressourcen der Kinder bei der Lerngestaltung berücksichtigt werden können.



Abbildung 4:
Vom Entwicklungsportfolio zum Übergangsportfolio

9. Die Arbeit mit dem Entwicklungsportfolio

- Die Arbeit mit dem **Entwicklungsportfolio** erfolgt kontinuierlich und ist flexibel in den pädagogischen Alltag integriert.
- Für das Sammeln von Fotos, Zeichnungen und Werken eignen sich Schachteln oder Ablageboxen.
- Portfolio-Zeit ist Bildungszeit, nicht Vorbereitungszeit! Die Beiträge entstehen oft spontan im pädagogischen Alltag. Für eine klarere Strukturierung kann auch ein *Portfoliotag* einmal pro Woche oder im Abstand von 14 Tagen eingeplant werden.
- Die Portfoliozeit dient dem intensiven Dialog mit dem einzelnen Kind: Welche Entwicklung hat stattgefunden? Was hast du erforscht/gelernt? Besonders wichtig ist, das Erreichte hervorzuheben, wertzuschätzen und zu würdigen.
- Zeitnaher Austausch: Je jünger das Kind ist, desto wesentlicher ist es, zeitnah zum Erlebnis/zum Werk mit dem Kind in einen Dialog darüber zu treten.
- Auf jeder Seite sollte das Datum stehen (Datumsstempel).
- Kommentare werden ausschließlich freundlich, wertschätzend und in „Du-Form“ geschrieben. Direkte Kommentare und Zitate vom Kind werden in „Ich-Aussagen“ formuliert.

Hilfreiche Materialien für die Portfolioarbeit:

- Verschiedenfärbiges Papier, Stifte, Scheren, Klebstoff, Locher
- Ein Fotoapparat in jeder Gruppe - bieten Sie den Kindern an, selbst ihre Bildungs- und Lernprozesse zu dokumentieren
- Klarsichthüllen
- Computer oder Laptop
- Drucker
- Datumsstempel

- Für den Altersbereich 1 bis 3 Jahre empfiehlt es sich die einzelnen Blätter zu laminieren und möglicherweise ein A5 Format zu verwenden.
- Für den Altersbereich 3 bis 6 Jahre und 7 bis 10 Jahre haben sich in der Praxis bisher Ringmappen bewährt. Im Sinne der Transition können in einem großen Ordner sowohl vorne die Inhalte von 1 bis 3 Jahre hinzugefügt werden, als auch später im Anschluss daran im Hort/in der Schulkindgruppe oder in der Schule die weiteren Inhalte dazu geheftet werden.

Wichtige Hinweise für die Portfolioarbeit:

- Achten Sie auf Kontinuität beim Sammeln und Einordnen.
- Es ist keine bestimmte Anzahl von Beiträgen notwendig - achten Sie aber darauf, dass Sie die Gesamtentwicklung (Entwicklungsblätter) dokumentieren!
- Sie können Tonbandaufnahmen und Videos anfertigen!
- Dialoge können auch in der Erstsprache des Kindes verfasst werden.
- Beiträge können mit Bildern aus der Gebärdensprache unterstützt werden.
- Bieten Sie Vorlagen für Eltern in mehreren Sprachen an.



Kindergarten Fuschl am See

- Qualität vor Quantität: Die Auswahl der Portfoliobeiträge bezieht sich auf für das Kind und seine Entwicklung bedeutsamen Erlebnisse und Prozesse. Ein realitätsgetreues Bild über die Lernwege des Kindes stehen im Zentrum!

Beispiele zum Verfassen von Kommentaren

- **Aktivitäten:** Ich habe gesehen, wie lange du beim Bau deiner Laterne gearbeitet hast, ohne dich ablenken zu lassen.
- **Lernstrategien:** Heute hast du Maria beim Umziehen beobachtet und dich dann genauso alleine umgezogen und es bis zur Strumpfhose geschafft!
- **Soziale Interaktionen:** Du hast deinen Freunden erklärt, wie man einen richtigen Pudding macht. Ihr habt sogar den Plan gefasst, das mal gemeinsam auszuprobieren!
- **Aussagen des Kindes:** Als du untersuchen wolltest, wie man aus einem Apfel den Saft heraus presst, hast du gesagt: „O.k. zerschlagen geht nicht, ich probiere etwas anderes!“
- **Ergänzung mit Gesten und Körpersprache bei jüngeren Kindern:** Ich habe dich gefragt, wie groß du bist und du hast deine Hände bis zum Himmel gestreckt!
- **Persönliche Rückmeldung:** „Mich hat beeindruckt, dass du immer wieder versucht hast, auf die Kletterstange zu kommen, obwohl sie eigentlich sehr hoch war!“
- **Neue Anregungen:** Vielleicht möchtest du mal ein Piratenschiff für dich und deine ganzen Freunde bauen?

(vgl. Amt der NÖ Landesregierung, 2012)

10. Portfolioarbeit im Überblick

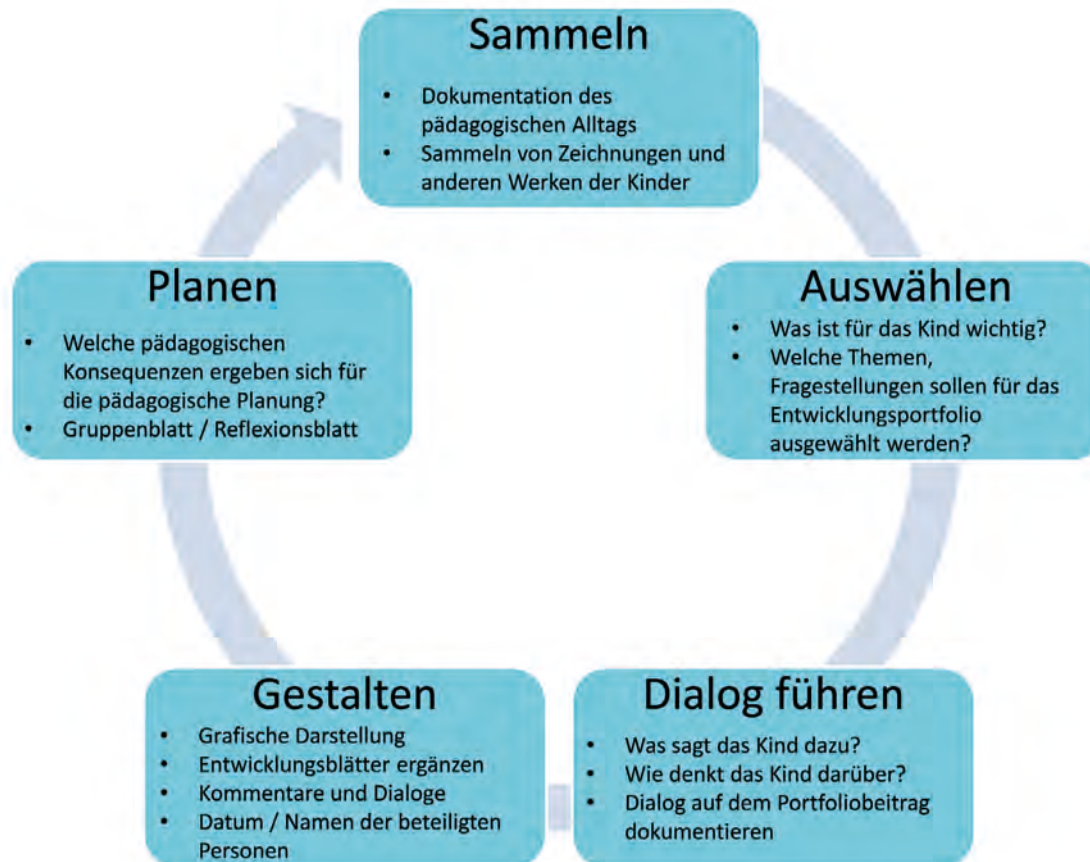


Abbildung 5: Portfolioarbeit als Entwicklungskreislauf (vgl. Land Niederösterreich, 2012)

11. Organisation der Schriftlichen Bildungs- und Arbeitsdokumentation im Überblick

Damit die Verzahnung der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation mit der pädagogischen Arbeit gut gelingt, zeigt die folgende Tabelle einen chronologischen Ablauf der Schriftlichen Bildungs- und Arbeitsdokumentation.

WAS?	WANN?	WER?	WIE?
Beobachtung der Interessen und Aktivitäten der Kinder in der Kindergruppe	Kontinuierlich (mit Datum)	Pädagogin/Pädagoge	Offene Beobachtung (u.a. Orientierung an den Entwicklungsblättern für die Entwicklungsbereiche)
Arbeit mit dem Entwicklungsportfolio	Kontinuierlich	Alle am Entwicklungsprozess Beteiligten (Kind, Pädagogin/Pädagoge, Eltern,...)	Intensiver Dialog, reflektieren, wertschätzen Neue Themen und Ziele finden, Vorstellen des Entwicklungsportfolios in der Gruppe
Arbeit mit dem Gruppenblatt (Lernthemen erkennen, Ziele/Kompetenzen formulieren, Lernthemen beantworten)	Kontinuierlich (mit Datum) Im Abstand von zwei bis sechs Wochen neues Gruppenblatt beginnen	Pädagogin/Pädagoge (im Team)	Gruppenblatt
Bearbeitung des Reflexionsblatt	Wöchentlich	Pädagogin/Pädagoge (im Team)	Reflexionsblatt

Tabelle 2: Übersichtstabelle für die Organisation der Schriftlichen Bildungs- und Arbeitsdokumentation (vgl. Land Salzburg 2016, Kapitel 5)

Literaturverzeichnis

- Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer. Magistrat der Stadt Wien. BMUKK (2009). *Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien: bmukk.
- Bostelmann, A. (2007). *So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten: Beispieleiten und Vorlagen*. Mülheim: Verlag an der Ruhr.
- Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hrsg.). (2010). *Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen. Vertiefende Ausführungen zum bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan*. Verfügbar unter: <https://www.bmfj.gv.at/familie/kinderbetreuung/gratiskindergarten-verpflichtender-besuch/modul-letztes-jahr-elementare-bildungseinrichtung.html>. Datum des Zugriffs: 06.07.2016.
- Cicero Catanese, G. & Filtzinger, O. (2011). *Praxisbücher für die frühkindliche Bildung: Europäisches Sprachenportfolio - Mehrsprachigkeit in der frühkindlichen Bildung wertschätzen und dokumentieren*. Braunschweig: Westermann.
- Elschenbroich, D. (2008). *Das Portfolio im Kindergarten: Ein Entwicklungstagebuch, geführt vom Kind und seinen Bildungsbegleitern*. Berlin: Verlag das Netz.
- Fageth, B. (2013). *Kopiervorlagen zur Portfolioarbeit in Bezug auf die sechs Bildungsbereiche des bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan*. Unveröffentlichte Seminarunterlagen.
- Fageth, B., Kardeis, E. & Longitsch, P. (2016). *Die Entwicklungsblätter - Arbeitsmaterial für die Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation*. Land Salzburg: Hausdruckerei.
- Knauf, T. (o.J.). *Kindern im Portfolio das Wort geben*. Verfügbar unter: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/2180.html>. Datum des Zugriffs: 28.07.2016
- Krok, G. & Lindewald, M.(2007). *Portfolios im Kindergarten - das schwedische Modell*. Mülheim: Verlag an der Ruhr.
- Land Niederösterreich. (Hrsg.). (2012). *Portfolio im Kindergarten. Grundlagen und Leitfaden zur Umsetzung*. Land NÖ: Eigenverlag.
- Land Salzburg. (2010). *BildungsRahmenPlan Umsetzung Land Salzburg. Leitfaden Reflexionsfragen*. Verfügbar unter: http://www.salzburg.gv.at/bildungs_rahmen_plan_umsetzung_22_7_2010.pdf. Datum des Zugriffs: 18.10.2015.
- Land Salzburg. (Hrsg). Fageth, B., Lenger, A., Berktold, M. & Eder, L. (2016). *Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation. Handbuch und Arbeitsmaterial*. Land Salzburg: Eigenverlag.
- Ulbricht, K. (2015). *Portfoliogespräche - die etwas anderen Entwicklungsgespräche*. Verfügbar unter: www.laaten.de/fileadmin/content/Team_50/Kita.../Entwicklungsgespraech.pdf. Datum des Zugriffs: 02.07.2016.



LAND
SALZBURG
